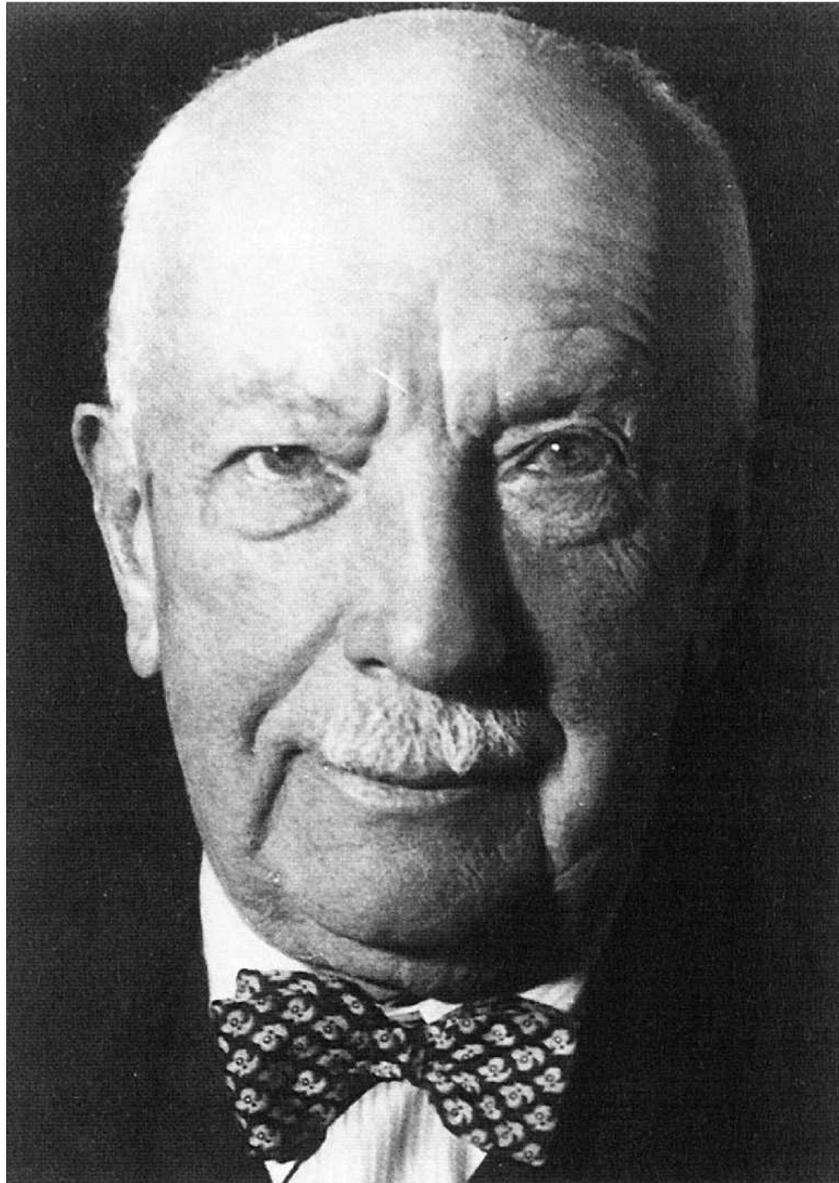


**UNIVERSITÄT LEIPZIG**

**Institut für Musikwissenschaft**



**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Sommersemester 2014**

## **Inhalt**

Grußwort des Institutsdirektors	3
Lehrende und Beschäftigte am Institut	4
Veranstaltungen im Sommersemester 2014	5
Informationen zum Studium	7
Modulbelegung im Bachelor- und Masterstudium	8
Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2014	9
Freie Übungen und Seminare	9
Lehrveranstaltungen im Bachelorstudium	10
Lehrveranstaltungen im Masterstudium	23
Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen	30
Hinweise zum Inhalt	31

## **Grußwort des Institutsdirektors**

---

Liebe Studentinnen und Studenten,

ich begrüße Sie herzlich zum Sommersemester 2014!

Bildungspolitisch wird das Semester durch die Kürzungsentscheidungen der Universitätsleitung geprägt werden, die unmittelbar unsere Nachbarfächer in der Fakultät betreffen. Neben dem Engagement für die Abwendung der Kürzungen, die offenbar jederzeit jede Einheit an der Universität treffen können, steht ein vielfältiges Lehrangebot im Mittelpunkt, wofür wir wieder Gastdozenten aus der Praxis gewinnen konnten. Fortgeschrittene Studierende werden Tutorien zu den Vorlesungen anbieten. Vor allem kann der reformierte Masterstudiengang weiter fortgeführt werden. Darüber hinaus wird es vielgestaltige Tagungsaktivitäten geben. Noch in die vorlesungsfreie Zeit fallen die studentische Tagung zur DDR-Musik am 28. und 29. März (gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater) und die Hanns-Eisler-Tage am Museum für Musikinstrumente (27. bis 30. März). Wiederum gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater und dem Gewandhaus wird das Richard-Strauss-Symposium am 2. und 3. Mai veranstaltet werden. Wir treiben die internationale Vernetzung voran, um über die bestehenden Schwerpunkte musikalische Metropolenforschung, Osteuropa und den neuen Schwerpunkt Portugal hinaus neue Kontakte für weitere Studien- und Forschungsmöglichkeiten zu schaffen.

Nach der Ruferteilung an den künftigen Direktor des Museums für Musikinstrumente (toi toi toi) hoffen wir, dass dieses herausragende Museum mit seiner Sammlung nunmehr wieder in kompletter Besetzung handeln kann und dass weiterhin instruktive und spannende Ausstellungsprojekte kuratiert werden können!

Mein Dank gilt allen, die ideenreich und mit einer guten Portion Idealismus und Begeisterung zur Lehre und Forschung am Institut beitragen. Für die Erstellung des vorliegenden Verzeichnisses möchte ich Herrn Sebastian Richter besonders danken.

Mit den besten Wünschen für unsere gemeinsame Arbeit,

Ihr

Prof. Dr. Sebastian Klotz

## Lehrende und Beschäftigte am Institut

<b>Prof. Dr. Helmut Loos</b> Professor für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 320 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@uni-leipzig.de
<b>Prof. Dr. Sebastian Klotz</b> Professor für Systematische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor	Zimmer 318 Telefon: 9730-452 E-Mail: sklotz@uni-leipzig.de
<b>Prof. Bernd Franke</b> Dozent für Tonsatz und Komposition	Zimmer 319 Telefon: 9730-453 E-Mail: mail@berndfranke.de www.berndfranke.de
<b>PD Dr. Stefan Keym</b> Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 315 Telefon: 9730-457 E-Mail: keym@uni-leipzig.de
<b>PD Dr. Martin Thrun</b> Dozent für besondere Aufgaben	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 E-Mail: martinth@gmx.de
<b>Dr. Birgit Heise</b> Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 9730-752 E-Mail: bheise@uni-leipzig.de
<b>Dr. Gilbert Stöck</b> Dozent für besondere Aufgaben	E-Mail: stoeck@uni-leipzig.de
<b>Dr. Katrin Stöck</b> Wissenschaftliche Mitarbeiterin	E-Mail: katrin.stoeck@uni-leipzig.de
<b>Benedikt Leßmann, M. A.</b> Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Studienfachberater	Zimmer 306 Telefon: 9730-455 E-Mail: benedikt.lessmann@uni-leipzig.de
<b>Stephan Wünsche, M. A.</b> Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 306 Telefon: 9730-455 E-Mail: stephan.wuensche@uni-leipzig.de
<b>Prof. Dr. Constanze Rora</b> Hochschule für Musik und Theater Leipzig	E-Mail: constanze.rora@hmt-leipzig.de
<b>PD Dr. Peter Wollny</b> Direktor des Bach-Archivs Leipzig	E-Mail: wollny@bach-leipzig.de
<b>Dr. Christiane Hausmann</b> Lehrbeauftragte	E-Mail: hausmann@bach-leipzig.de
<b>Kim Grote, M. A.</b> Lehrbeauftragter	E-Mail: kimgrote@hotmail.de
<b>Frauke Heinze, M. A.</b> Lehrbeauftragte	E-Mail: heinze@bach-leipzig.de
<b>Peter Korfmacher</b> Lehrbeauftragter	E-Mail: p.korfmacher@lvz.de
<b>Sebastian Reuther, M. A.</b> Lehrbeauftragter	E-Mail: sebastianreuther84@gmail.com
<b>Matthias Rosendahl, M. A.</b> Institut für Kulturwissenschaften	E-Mail: post@matthias-rosendahl.de
<b>Cathleen Wiese</b> Hochschule für Musik und Theater Leipzig	E-Mail: cathleen.wiese@hmt-leipzig.de
<b>Katja Jehring</b> Sekretärin am Institut	Zimmer 305 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@uni-leipzig.de
<b>Studentische Hilfskräfte</b>	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@uni-leipzig.de
<b>Die Sprechzeiten der Dozenten sind über die Internetseite des Instituts abrufbar.</b>	

# Veranstaltungen im Sommersemester 2014

2.5.14–3.5.14      **Richard-Strauss-Symposium**  
gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Theater Leipzig

weitere Informationen:

[www.hmt-leipzig.de/home/fachrichtungen/institut-fuer-musikwissenschaft/termine/strauss-symposion-2014](http://www.hmt-leipzig.de/home/fachrichtungen/institut-fuer-musikwissenschaft/termine/strauss-symposion-2014)

12.7.2014      **Absolvententreffen**  
genauere Informationen folgen

## Studentische Veranstaltungen und Projekte

### **Konzerteinführungen und Probenbesuche im Gewandhaus**

Seit der Spielzeit 2011/12 haben Studierende die Möglichkeit, Gäste des Gewandhauses zu Leipzig in die Konzerte des Gewandhaus-Chores und des Gewandhaus-Kinderchores einzuführen. Die Konzertgäste erhalten auf eine studentisch-erfrischende Art hilfreiche Hintergründe für ein bereicherndes Konzerterlebnis. Für uns ist es eine schöne Gelegenheit, Erfahrungen für unsere berufliche Zukunft auf großer Bühne zu sammeln. Außerdem gibt es regelmäßig die Möglichkeit, Proben des Gewandhausorchesters zu besuchen und die MusikerInnen sowie namhafte DirigentInnen in einer professionellen Arbeitssituation kennen zu lernen.

Ansprechpartner: Daniel Ohlrich ([daniel.ohlrich@web.de](mailto:daniel.ohlrich@web.de))

### **Lesekreis Musikphilosophie- und Ästhetik**

„Denn in der Kunst haben wir es mit keinem bloß angenehmen oder nützlichen Spielwerk, sondern [...] mit einer Entfaltung der Wahrheit zu tun.“ (Hegel, Ästhetik III)

Was ist das Gesellschaftliche an Kunstwerken? Und was sind Kunstwerke für die Gesellschaft? Welches ist das Verhältnis von Schönheit und Wahrheit in der Musik?

Der Lesekreis richtet sich an alle, die ein Interesse daran haben, Fragen nach den Beziehungen von Musik, Mensch und Gesellschaft zu stellen. Wir lesen gemeinsam vor allem kunsttheoretische und musikphilosophische Schriften, seien es kürzere Abhandlungen, Essays oder ausgewählte Passagen größer angelegter Werke, und diskutieren im Anschluss darüber.

Zeit und Ort werden zu Beginn des Semesters vereinbart.

Ansprechpartner: Alexander C. Faschon ([ac.faschon@hotmail.de](mailto:ac.faschon@hotmail.de))

## **Studentisches Diskussionsforum**

Alexander C. Faschon, Felix Dietze, Aiko Herrmann

Die Vorbehalte gegen die Musikwissenschaft gründen zumeist im mangelnden Bewusstsein ihrer eigentlichen Aufgabe. Oftmals wird die Frage nach dem gesellschaftlichen Nutzen gestellt: Was bringt uns die musikalische Analyse ein? Was fangen wir mit dem Vergleich von Individualstilen an? Notationskunde – wozu? ... Musikwissenschaft – selbst wenn oftmals so verstanden und auch betrieben – besteht mitnichten in dem bloßen Zweck ihrer Selbsterhaltung.

Die Untersuchung noch des Kleinsten gibt stets Einblick in das Große. In einer Klaviersonate des späten 18. Jahrhunderts steckt nicht nur das bloße musikalische Material, sondern dieses verweist auf ästhetische Paradigmen, welche wiederum auf gesellschaftlichem Boden gründen, der seinerseits im historischen Prozess verankert ist. Und all dies wirkt wechselseitig aufeinander ein. Oder allgemeiner: Kultur bedeutet nicht ein teilnahmslos-friedliches Nebeneinander diversester Sphären, sondern erfordert ein konzentriertes Miteinander der einzelnen Teilbereiche; denn so wenig sich eine Musik ohne ihre gesellschaftlichen Implikationen begreifen lässt, so wenig können wir demzufolge die Musikwissenschaft von den übrigen Kultur- und Geschichtswissenschaften getrennt betreiben.

Die regelmäßig stattfindenden Diskussionen sollen allen Interessierten als offenes Forum dienen, das Handwerk, das wir uns im Verlaufe unseres Studiums aneignen, im Rahmen des Gesprächs über Kurzvorträge oder Thesenpapiere zu erproben und zu schleifen. Ausdrücklich erwünscht ist eine größtmögliche Vielfalt an Themen.

Zeit und Ort werden zu Beginn des Semesters vereinbart.

Ansprechpartner: Alexander C. Faschon ([ac.faschon@hotmail.de](mailto:ac.faschon@hotmail.de))

## **Montagskino**

Seit dem Wintersemester 2012/13 findet alle zwei Wochen das Montagskino statt. In Kooperation mit dem Institut für Kunstpädagogik werden Filme aus Kunst, Musik und Kultur gezeigt.

Weitere Informationen und aktuelle Termine unter:  
[www.fsr-muwi-le.de/veranstaltungen-1/montagskino](http://www.fsr-muwi-le.de/veranstaltungen-1/montagskino)

# Informationen zum Studium

## Moduleinschreibungen

### **BA-Studierende (Kern- und Wahlfach) und MA-Studierende:**

Mi, 2. April 2014, 10–12 Uhr und 13–15 Uhr im Sekretariat des Instituts

Die Einschreibung in die BA-Wahlbereichs- und SQ-Module erfolgt online:

<http://www.zv.uni-leipzig.de/studium/studienorganisation/moduleinschreibung/wahlbereich.html>

### **Einführungsveranstaltung für Erstsemester im MA-Studium:**

Mi, 2. April 2014, 10 Uhr im Hörsaal SK-302

## **Informationen zu den Bachelor-/Masterarbeiten**

---

### **Abschluss im Wintersemester 2014/15**

**Anmeldung** mit Antragsformular und dem Nachweis der 120 LP (für BA) im Prüfungsamt am 22.5.2014 und 27.5.2014

**Themenübergabe** erfolgt am 17.6.2014 und 19.6.2014 im Prüfungsamt

**Abgabe** im Prüfungsamt in zweifach gedruckter Ausfertigung am 2.12.2014  
Masterarbeiten in dreifach gedruckter Ausfertigung

### **Abschluss im Sommersemester 2015**

**Anmeldung** mit Antragsformular und dem Nachweis der 120 LP (für BA) im Prüfungsamt am 9.12.2014 und 11.12.2014

**Themenübergabe** erfolgt am 13.1.2015 und 15.1.2015 im Prüfungsamt

**Abgabe** im Prüfungsamt in zweifach gedruckter Ausfertigung am 23.6.2015 und 25.6.2015  
Masterarbeiten in dreifach gedruckter Ausfertigung

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den Sprechzeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15) bei Corinna Günther.

# Modulbelegung im Bachelor- und Masterstudium

Bitte informieren Sie sich über den Ablauf Ihres Studiums sowie die detaillierten Prüfungsmodalitäten der Module in der **Studienordnung** und der **Prüfungsordnung**, die unter folgender Internetadresse abrufbar sind:

[www.zv.uni-leipzig.de/universitaet/profil/entwicklungen/amtliche-bekanntmachungen.html?kat\\_id=164](http://www.zv.uni-leipzig.de/universitaet/profil/entwicklungen/amtliche-bekanntmachungen.html?kat_id=164)

Bei organisatorischen Fragen zu Ihrem Studium wenden Sie sich bitte an den Studienfachberater Benedikt Leßmann.

## Empfohlene Modulbelegung im Sommersemester 2014

### Bachelorstudium (nur Kernfachmodule)

2. Semester: Modul 0003, 0004\*, 0007, 0008, 0012  
4. Semester: Modul 0003, 0004\*, 0009, 0010  
6. Semester: Modul 0011

**\*Im Modul 0004 ist eines der vier Wahlpflicht-Seminare (S) auszuwählen. Es sind beide Vorlesungen zu besuchen.**

Die Module 0003, 0007, 0008, 0009, 0010 und 0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester.

Die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Bitte beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums!

### Masterstudium

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 LP. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

1 Modul aus 1001 und 1002 (Historische Musikwissenschaft)  
1 Modul aus 1003 und 1011 (Systematische Musikwissenschaft)  
1 Modul aus 1005 und 1006 (Tonsatz/Komposition/Werkanalyse)  
1 Modul aus 1007 und 1008 (Vertiefungsmodul)  
3 noch nicht gewählte Module aus 1001 bis 1006, 1010 und 1011

Die Module 1001 bis 1003 sowie 1011 werden jedes Semester angeboten.

Im Wintersemester werden angeboten: Modul 1005 und 1004.

Im Sommersemester werden angeboten: Modul 1006 bis 1008 und Modul 1010.

Zudem absolvieren Sie ein Forschungspraktikum (Modul 1009, 20 LP) und schreiben Ihre Masterarbeit, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

Zur Übersicht beachten Sie bitte auch das Modulschema auf der Internetseite des Instituts.

**Hinweise zu den Prüfungen im Magisterstudium finden Sie im Institut für Musikwissenschaft als Aushang.**

# Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2014

## Freie Übungen und Seminare

Bernd Franke

### Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen (V/S)

Dienstag, 17–19 Uhr, SK-302

Interessenten melden sich bitte im Voraus per E-Mail oder nach persönlicher Absprache.

Gilbert Stöck

### Übung Gamelan gong kebyar und Gamelan beleganjur (Ü)

Blockseminar, 9.5.2014–11.5.2014, jeweils 10–17 Uhr, SK-302/SK-301

Die Gamelan-Gruppe „SUARA NAKAL“, die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschantierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke.

Neben dem Gamelan beleganjur gibt es aktuell die Möglichkeit, ein etwas größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses. Da die Anzahl der Plätze sehr begrenzt ist, wenden sich Interessierte bitte per E-Mail direkt an Dr. Gilbert Stöck.

#### Literatur:

Michael B. Bakan: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Michael Tenzer: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

## Lehrveranstaltungen im Bachelorstudium

<b>03-MUS-0003</b> Einführung in die ältere Musikgeschichte	<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
	Bachelor: 2. und 4. Semester	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>
VL	wurde im Wintersemester 2013/14 angeboten	
VL	Musiktheater im 20. Jahrhundert Musikgeschichte im Überblick IV	Stefan Keym
S	wurde im Wintersemester 2013/14 angeboten	

Stefan Keym

### Musiktheater im 20. Jahrhundert. Musikgeschichte im Überblick IV (VL)

Montag, 17.15 Uhr, HS 7

Die Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Geschichte der Musik des 20. Jahrhunderts am Beispiel des Musiktheaters.

Das Musiktheater im 20. Jahrhundert präsentiert sich auf den ersten Blick als verwirrende Vielfalt zum Teil sehr unterschiedlicher Ansätze. Einige Komponisten wandten sich radikal von den Traditionen der Oper ab. Ihre Neuerungen konnten das Sujet, den Worttext, den musikalischen Stil und das theatrale Konzept (Verhältnis von Text, Musik und Szene) oder auch mehrere dieser Aspekte betreffen.

Die Vorlesung führt ein in die verschiedenen Strömungen, gattungspoetischen Diskurse und kulturpolitischen Kontexte des modernen Musiktheaters: von der Wagner-Rezeption im frühen 20. Jahrhundert über die Avantgarde-Bewegungen der 20er- und 60er-Jahre sowie die politischen Einflussnahmen in den Diktaturen der Jahrhundertmitte bis hin zur Gegenwart, die eine Verbindung rudimentärer Handlungsmomente mit Errungenschaften der Avantgarde zu suchen scheint.

Die Vorlesung dient zugleich als Teil IV der BA-Überblicksvorlesung zur Musikgeschichte und als Spezialvorlesung für den MA-Studiengang. Neben Bühnenwerken werden einige grundlegende Aspekte der Neuen Musik in zwei Exkursen auch an nichtszeneischen Kompositionen vorgestellt.

#### Literatur:

Udo Bermbach (Hrsg.): *Oper im 20. Jahrhundert*, Stuttgart 2000.

Hermann Danuser (Hrsg.): *Musiktheater heute*, Mainz 2003.

Siegfried Mauser (Hrsg.): *Musiktheater im 20. Jahrhundert*, Laaber 2002 (= Handbuch der musikalischen Gattungen 14).

Frieder Reininghaus (Hrsg.): *Experimentelles Musik- und Tanztheater*, Laaber 2004 (= Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert 7).

## Tutorium zur Vorlesung

**Felix Dietze (Mittwoch, 17.15 Uhr, SK-201)**

Das Tutorium schließt an die Veranstaltung des vorangegangenen Semesters an und wird in ähnlich chronologischer Reihenfolge wie die Vorlesung von Dr. Stefan Keym verschiedene Aspekte der modernen Musik aufgreifen und untersuchen. Einem oft allzu schnellen Aburteilen der Musik des 20. Jahrhunderts soll im Rahmen der Sitzungen entgegengewirkt werden, indem die historischen Beweggründe und ästhetischen Überbauten der mitunter überaus unterschiedlichen musikalischen Strömungen des vergangenen Jahrhunderts besprochen werden; dabei gilt es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten und zu verstehen. Die Heterogenität und verstärkte Internationalität des musikalischen Lebens im 20. Jahrhundert erschwert es, einen „roten Faden“ zu spinnen. Aber genau dies soll im Laufe des Tutoriums der „rote Faden“ sein: Es gibt nicht die *eine* moderne Musik. Vielmehr bilden sich aufgrund der politischen und ästhetischen Rahmenbedingungen weltweit ein Vielzahl voneinander unterscheidbarer Stile heraus, die häufig mit dem europäischen Avantgarde-Begriff nur wenig gemein haben, bzw. mitunter in bewusster Opposition zu ihm stehen. Einige Stationen dabei werden neben der Sowjetunion und Dmitri Schostakowitsch sowie der DDR auch die USA sein, die in sich bereits ein spannendes Feld der modernen Musik darstellen. Aber auch Fragen nach dem musikalischen Material – Tonalität, Atonalität; das Geräusch in der Musik – sollen aufgeworfen und diskutiert werden. Ziel des Tutoriums ist es, das Bewusstsein für die Musik der Moderne zu sensibilisieren und die dahinter stehenden Entwicklungen in ästhetischer, materialgeschichtlicher und auch gesellschaftlicher Weise zu verstehen.

<b>03-MUS-0004</b> <b>Musiktheorie und Musikästhetik</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Bachelor: 2. und 4. Semester	10
		Es sind <u>beide</u> Vorlesungen und <u>eines</u> der vier Seminare zu besuchen.	
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL	Ästhetik musikalischer Präsenz	Sebastian Klotz	Klausur (90 Minuten) über beide VL
VL	Ästhetik und Theorie der Musik in den Kontexten von freiem Spiel, kultureller Autorität und staatlichem Dirigismus	Martin Thrun	
S	Mathematik, Linguistik und Netzwerke als Ressourcen von Musiktheorie	Sebastian Klotz	Referat, Hausarbeit
S	Musik der Kontinente	Constanze Rora Cathleen Wiese	Referat, Hausarbeit
S	Notation und Interpretation von Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	Christiane Hausmann Frauke Heinze	Referat, Hausarbeit
S	Entwicklung des Klavierbaus aus musikästhetischer Sicht	Kim Grote	Referat, Hausarbeit

Sebastian Klotz

### Ästhetik musikalischer Präsenz (VL)

Mittwoch, 15.15 Uhr, HS 4, Beginn: 16.4.2014

Musikalische Aufführungen und Handlungen können zu Phänomenen führen, an denen etwas hervortritt und präsent wird. Die Phänomene des Präsent-Werdens und Präsent-Machens sind in ethnologischen (Ritual, Schamanismus) und religiösen Kontexten (Epiphanie/Erscheinung), aber auch in Bezug auf den Sport erforscht worden. Einer zunächst philologisch (textkritisch) und hermeneutisch (den Sinn auslegend) orientierten Musikwissenschaft blieben sie jedoch verborgen, weil sich Präsenz auf der Ebene der Deskription oder der zeichenhaften Klassifikation offenbar nicht greifen lässt.

Die Vorlesung unternimmt verschiedene methodische Zugänge, die sich an Präsenz-Phänomenen abarbeiten. Zu ihnen zählen die mimetische Resonanz, das Konzept der Verkörperung (eminente Präsentation – anstelle der Re-präsentation), Strategien zur Erzeugung von Gegenwärtigkeit und das präsentistische Charisma. So sollen die Produktions- und die ästhetischen Erfahrungsmodi von Präsenz an einer Vielzahl musikalischer Situationen erkennbar werden.

Damit werden Grundlinien einer post-hermeneutischen Ästhetik verfolgt, die in Rechnung stellt, dass kulturelle Bedeutungen auch dort vorliegen, wo Verstehensprozesse nicht gänzlich objektiviert und wissenschaftlich aufbereitet werden können. Zudem wird geklärt, wo die Besonderheiten musikalischer (also nicht nur sprachlicher, theatralischer, performativer) Präsenzbildung liegen.

## Literatur:

Christian Kaden: *Das Unerhörte und das Unhörbare: Was Musik ist, was Musik sein kann*, Kassel, Stuttgart 2004.

Dieter Mersch: *Was sich zeigt: Materialität, Präsenz, Ereignis*, München 2002.

Christian Kiening (Hrsg.): *Mediale Gegenwärtigkeit*, Zürich 2007.

Jürgen Schläder (Hrsg.): *Das Experiment der Grenze: ästhetische Entwürfe im Neuesten Musiktheater*, Leipzig 2009.

Joachim Küpper, Christoph Menke (Hrsg.): *Dimensionen ästhetischer Erfahrung*, Frankfurt am Main 2003.

Hans Ulrich Gumbrecht: *Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz*, übers. v. Joachim Schulte, Frankfurt am Main 2004. (Engl. Original: *Productions of Presence. What Meaning Cannot Convey*, Stanford 2004).

Victor K. Mendes (Hrsg.): *Producing presences: branching out from Gumbrecht's work*, Dartmouth/MA 2007.

David Clarke, Eric Clarke (Hrsg.): *Music and Consciousness. Philosophical, Psychological, and Cultural Perspectives*, Oxford 2011.

Der erste Teil der Vorlesung rekurriert auf eine Bemerkung, die Moses Mendelssohn 1784 niederschrieb: „Die Worte Aufklärung, Kultur und Bildung sind in unserer Sprache noch neue Ankömmlinge. Sie gehören vor der Hand bloß zur Büchersprache. Der gemeine Haufe versteht sie kaum.“ Den ‚Neuankömmlingen‘ stand eine steile Karriere bevor, die sich nach 1800 anhand des Musikschritttums ebenso verfolgen lässt wie in der Praxis des Musiklebens.

Das Vorhaben von Spurensuche orientiert sich an den Termini Bildung und Kultur, wobei neben der philosophischen Ästhetik vor allem die soziale Praxis des bürgerlichen Konzerts interessiert, das auf die Bildung des wahren Geschmacks oder die Bildung der Bildung großen Wert legte – und der Unterhaltung nur noch nebengeordnete Bedeutung beimaß. In diesem Kontext begegnet um 1830 – nicht zuletzt als Ausdruck kultureller Autorität und Herrschaft – die Unterscheidung von E- und U-Musik. Gegenwärtig scheint die E-Musik unter die Obhut einer in die Jahre gekommenen ‚alten Ästhetik‘ geraten zu sein, während demgegenüber Ansätze zu einer ‚neuen Ästhetik‘ vorliegen, deren Anspruch es ist, Versäumtes um der populären Musik willen nachzuholen. Beiden Ästhetiken fiel und fällt es schwer, mit den historischen Avantgardebewegungen des 20. Jahrhunderts zurechtzukommen.

Der zweite Teil der Vorlesung fokussiert die Neue Musik, ausgehend von einer Äußerung des amerikanischen Komponisten John Cage: „Aber meine Musik ist kein Spiel. Ich mag nicht den Gedanken des Spiels, wenn Sie mit Spiel Regeln und Maße meinen. In Homo Ludens veranschaulicht Huizinga sehr gut, daß Spiele eine Angelegenheit von Regeln sind, und daß diese Regeln dazu führen, die Welt der Spieler von der restlichen Welt zu trennen. Ich wähle die Situation eines Spiels, aber nicht, weil ich meine Musik als ein Spiel betrachte. [...] Ich versuche die Regeln zu ändern, oder sie jedesmal abzuschaffen. Im Gegensatz dazu hängt ein Spiel von der Befolgung der Regeln ab. Aber zuallererst davon, sie zu akzeptieren. Deshalb habe ich in meinem Werk, wenn man sich richtig damit befaßt, nichts mit Spielen im Sinn.“ Solch ein Statement wirft vielerlei Fragen auf, die einer Antwort harren. Was ist gemeint mit Musik als Spiel oder Nicht-Spiel? Gibt Cages Text womöglich Antwort darauf, inwieweit die vormalige Autorität von ‚Musiktheorie‘ (etwa repräsentiert durch Hugo Riemann) von Maßgaben schöpferischen ‚Musikdenkens‘ eingeholt wurde? Wie verhält sich die nicht nur von Cage intendierte Freisetzung von Klanglichem zu Ansätzen der Forschung, die ihr Augenmerk auf ‚sound studies‘ richtet?

Musik als ‚freies Spiel‘ geriet unter den Diktaturen des 20. Jahrhunderts in ein Kreuzfeuer von Verbotsmaßnahmen. Der unduldsame staatliche Dirigismus ist mitsamt seiner Vordenker auf die sie leitenden theoretischen wie ästhetischen Voraussetzungen hin zu untersuchen.

Eine Liste relevanter Literatur wird im Laufe der Veranstaltung mitgeteilt.

### **Tutorium zu den Vorlesungen**

**Laura Neumann (Montag, 15.15 Uhr, SK-302)**

Das Tutorium dient vor allem als Plattform für Fragen und Diskussionen zu den Vorlesungsthemen „Ästhetik musikalischer Präsenz“ und „Ästhetik und Theorie von Musik“. In Vorbereitung auf die Klausur werden Inhalte der Vorlesungen wiederholt, vertieft und ergänzt.

Die Musik stellt eine hochkomplexe Praxis und Wissensform dar, die sich in Anlehnung und im Dialog mit anderen wissensbildenden Prozessen entwickelt. Während wir Musik als etwas beschreiben, das mit Klang und mit Erklingendem zusammenhängt, gibt es ganz andere Entwürfe: *mousiké* und *musica* wurden in den gelehrten Traditionen im Hinblick auf ihre Proportioniertheit, auf ihre rhythmisch organisierte Ordnung, auf in ihnen angelegte höhere Wahrheiten befragt. *Musica* war aus diesem Grund eine Form des Wissens schlechthin, der hohes Prestige zukam. Auf dieser Basis wurde das Fach in den Kanon der *septem artes liberales* eingeführt. In der Neuzeit kommt die Legitimation über die Rhetorik hinzu: Musik gilt als Sprache der Gefühle. Musik ist daher sowohl mit den messenden (*quadrivialen*) als auch mit den sprach- und grammatiknahen (*trivialen*) Disziplinen der sieben freien *artes* verbunden.

Diese Anlehnungen waren folgenreich für die Theoriebildung, also die Verständigung darüber, wie sich musikalische Sachverhalte reflektiert erkunden und darstellen lassen und welche Wissensparadigmen zu ihrer Begründung herangezogen werden. In Bezug auf Netzwerkmodelle schließlich lassen sich neueste Entwicklungen der Musiktheorie diskutieren, wobei die in der Musik angelegte Systematizität (Transponierbarkeit, Formalisierbarkeit, Mehrdimensionalität musikalischer Objekträume) ein wichtiger Ausgangspunkt für das Operieren mit musiktheoretischen Objekten ist.

Das Seminar führt in grundlegende wissensgeschichtliche Zusammenhänge ein und erläutert die Voraussetzungen für die äußerst vielgestaltigen theoretischen Zugriffe auf das Phänomen Musik.

#### Literatur:

Guerino Mazzola, in collaboration with Stefan Göller and Stefan Müller. Contributions by Carlos Agon et al.: *The Topos of Music. Geometric Logic of Concepts, Theory, and Performance*, Basel, Boston, Berlin 2002.

Lawrence M. Zbikowski: *Conceptualizing Music: Cognitive structure, theory, and analysis*, Oxford 2002 (AMS Studies in Music).

Ulrich Leisinger (Hrsg.): *Musik, Kunst und Wissenschaft im Zeitalter Bachs*, Hildesheim 2005 (Leipziger Beiträge zur Bach-Forschung 7).

G. Assayag, H. G. Feichtinger, J. F. Rodrigues (Hrsg.), *Mathematics and Music: A Diderot Mathematical Forum*, Berlin, New York 2002.

Helga de la Motte-Haber (Hrsg.), *Musiktheorie*, Laaber 2005 (=Handbuch der Systematischen Musikwissenschaft 2).

## **Musik der Kontinente (S)**

---

Donnerstag, 15.15 Uhr, HMT D 322, Beginn: 17.4.2013

In diesem Seminar geht es um eine Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen außereuropäischer Musikkulturen unter dem Schwerpunkt der Vermittlung. Auf der Grundlage von im ersten Teil des Seminars zu erarbeitenden musikethnologischen Wissensbeständen sollen Vermittlungsformate für Grundschüler entwickelt und umgesetzt werden.

Das Seminar wird für Musikwissenschafts- und SchulmusikstudentInnen angeboten; es ist projektförmig angelegt, mit dem Ziel, dass sich die Teilnehmer in ihren Kompetenzen ergänzen und voneinander lernen können.

Christiane Hausmann und Frauke Heinze

## **Notation und Interpretation von Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (S)**

---

Freitag, 13.15 Uhr, SK-302

Im 20. Jahrhundert wollen sich viele Komponisten vom klassischen Notenbild lösen, das ihnen zu ungeeignet und zu konkret für ihre Musik erscheint. So wird einerseits die traditionelle Notenschrift durch Zusatzzeichen und durch neue Notenzeichen ergänzt. Andererseits bilden sich seit 1950 Zeichensysteme heraus, die die Ausführung einer Komposition unterschiedlich genau festlegen – manche Komponisten experimentierten z. B. mit graphischer Notation. Dabei wurden bestimmte Parameter durch die Notation (z. B. die Zeitdauer) festgelegt, wohingegen andere Gestaltungsparameter nur durch eine optische Assoziation festgelegt und so im Wesentlichen der Inspiration und Kreativität des Interpreten überlassen wurden. Innerhalb der verschiedenen Formen kontrollierter Zufallsoperationen, die traditionell oder in spezieller Graphik notiert sind, entsteht in der Praxis zwischen Komposition und Interpretation eine starke kreative Spannung. Anders gesagt: Dem Interpreten kommt ein Maß an kompositorischer Mitverantwortung zu, wie sie es bis dahin nicht gegeben hat. Wichtige Protagonisten dieser Entwicklung sind u. a. Steve Reich, Karlheinz Stockhausen, John Cage, Morton Feldman, Roman Haubenstock-Ramati, Iannis Xenakis und George Crumb.

Neben der Bereitschaft zur Übernahme eines Kurzreferates wünschen wir uns, dass sich die Studierenden mit ihren musikpraktischen Fähigkeiten in das Seminar einbringen und eigene Versuche der Umsetzungen der behandelten Werke unternehmen.

### Zur Vorbereitung empfehlen wir folgende Literatur:

Rudolf Stephan/Michael Töpel, Art. „Notation“, Abschnitt „VIII. 20. Jahrhundert“, in: *MGG*<sup>2</sup>, Sachteil, Bd. 7, Sp. 350–358.

Ernst Thomas (Hrsg.): *Notation Neuer Musik*, Mainz 1965 (=Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik 9).

Dieter Daniels, *See This Sound*, <[www.see-this-sound.at](http://www.see-this-sound.at)>, letzter Zugriff 19.3.2014 (umfangreiche Webseite zum Thema „Grafische Notation“).

„Indem alle anderen Instrumente haben singen gelernt; so ist bloß das Clavier hierinnen zurück geblieben, [...].“

So schrieb es Carl Philipp Emanuel Bach in der Einleitung zu seinem Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen (1753/1762).

Nach der Entwicklung der ersten Hammerflügel-Mechanik durch Bartolomeo Cristofori zu Beginn des 18. Jahrhunderts, setzte eine Revolution im Klavierbau ein, die mit immer neuen Verbesserungen bestehender Mechaniken aber auch innovativen Entwicklungen, nicht nur eine Vielzahl verschiedenster Modelle auf den Markt brachte, sondern auch den Komponisten und Interpreten immer vielfältigere Möglichkeiten der Gestaltung von Klaviermusik bot. Gleichzeitig forderten eine stetig steigende Komplexität und Virtuosität der Musik die Instrumente und somit ihre Erbauer immer wieder aus Neue heraus, an ihren Materialien und Techniken zu feilen. Das Seminar will sich im Rahmen der „Leipziger-Sammlungsinitiative“ – die sich dem verstärkten Einbezug der Leipziger Universitätssammlungen in das Studium widmet – mit den vielfältigen Entwicklungsstufen im Klavierbau des 18. und 19. Jahrhundert beschäftigen und hierbei direkt an den Exponaten des Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig arbeiten. Neben einem Einblick in die bautechnischen Entwicklungen bei Klavieren, widmet sich das Seminar auch den Klangeigenschaften und Spieltechniken anderer besaiteter Tasteninstrumente und will einen Überblick über die musikästhetische Rezeption von Klaviermusik des 18.–20. Jahrhunderts liefern, indem es sich intensiv mit musiktheoretischen Schriften von C. P. E. Bach bis Adorno beschäftigt. Nicht zuletzt soll aktuellen Fragen der Interpretation in der Verbindung von Werk und Instrument nachgegangen werden.

<b>03-MUS-0007 Tonsatz I</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
<b>03-MUS-0009 Tonsatz II</b>			
<b>03-MUS-0011 Tonsatz III</b>			
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL	Tonsatz	Bernd Franke	Klausur (90 Minuten)
Ü	Tonsatz	Bernd Franke	

Bernd Franke

### **Tonsatz I, II und III**

---

**Vorlesung** (Großgruppenunterricht Tonsatz I und II):

Di, 9–11 Uhr (14-täglich im Wechsel), SK-302

**Übung** (Kleingruppenunterricht):

- Tonsatz I und II: Montag ab 9 Uhr, jeweils 60 Minuten, SK-201

- Tonsatz III: Mittwoch ab 9 Uhr, jeweils 60 Minuten, SK-201

Terminabsprachen über E-Mail: [mail@berndfranke.de](mailto:mail@berndfranke.de)

#### **Beginn der Lehrveranstaltungen:**

Tonsatz I: Dienstag, 15.4.14, Großgruppenunterricht (9–11 Uhr)

Tonsatz II: Montag, 14.4.14, Kleingruppenunterricht

Tonsatz III: Mittwoch, 16.4.14, Kleingruppenunterricht

## **Tutorien zu den Tonsatz-Modulen**

### **Tonsatz I: Felicitas Förster (Donnerstag, 13.15 Uhr, SK-201)**

Generalbass, Funktionstheorie, Analyse – diese Themen beschäftigen uns in diesem Semester im Tonsatztutorial. Wir üben solche Aufgaben, die für Tonsatz 1 relevant sind. Außerdem entdecken wir die vielfältigen Anwendungen von Tonsatz, sei es im Popsong oder im barocken Choral. Die Wünsche der Teilnehmer stehen dabei im Vordergrund.

### **Gehörbildung: Jan Thomas (Montag, 17 Uhr, SK-201)**

Gehörbildung ist einer der zentralen Punkte des musikalischen Studiums. Das Unterscheiden verschiedener Intervalle, Akkorde und Harmonien ist essenziell für das Verstehen von Musik. Das Tutorium soll Impulse zum Selbststudium geben und Spaß an der Gehörbildung wecken. Anregungen der Studierenden sind immer erwünscht und können helfen, verschiedene Methoden und Lerntypen abzudecken und zu entdecken.

### **Jazzharmonik: Alexander Faschon (Donnerstag, 17.15 Uhr, SK-302)**

Nachdem wir uns im vergangenen Semester die grundlegenden Kenntnisse der Jazzharmonielehre angeeignet haben (Akkordsymbolik, Akkordstruktur, Skalenstruktur, Funktionsharmonik, Akkord-Skalen-Theorie, Optionstöne/Avoid Notes, Sekundärdominanten, Substitutdominanten, ii-V-Verbindungen sowie sekundäre und substituierte ii-V-Verbindungen), wollen wir im Sommersemester einen umfassenderen Blick auf den Jazz vornehmen: Es sollen zentrale Stile des Jazz vorgestellt werden, dabei werden kleine sozialgeschichtliche Exkurse einen basalen Einblick in die Entwicklungsprozesse der einzelnen Subgenres geben, und in der konkreten Werk- und Improvisationsanalyse sollen die im Wintersemester erlernten Fertigkeiten zu einem differenzierten Verständnis der einzelnen Gruppen- und Individualstile verhelfen: Die Untersuchung transkribierter Soli arrivierter Jazz-Instrumentalisten soll aufzeigen, wie flexibel und originell die Praxis des scheinbar strengen Regelwerks gehandhabt wurde und wird.

<b>03-MUS-0008</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
<b>Formanalyse</b>		Bachelor: 2. Semester	5
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
S	<i>wurde im Wintersemester 2013/14 angeboten</i>		Klausur (90 Minuten)
Ü	Formanalyse II: Instrumentalmusik	Martin Thrun	

Martin Thrun

## **Formanalyse II: Instrumentalmusik (Ü)**

Freitag, 9.15 Uhr oder 11.15 Uhr, SK-302

Analyse – ob Hör- oder Leseanalyse – gehört zu den Schlüsseldisziplinen der Musikwissenschaft. Ihr Ziel ist das erkennende Verstehen von Musik als Sinngefüge. Die formale Analyse begegnet – in wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht betrachtet – zunächst im Kontext von musikalischer Formenlehre, die ihrerseits mit der Kompositionslehre korrespondiert. Ein hinreichend deutliches Beispiel für die Korrelation bietet Hugo Riemanns 1897 erschienener „Grundriß der Kompositionslehre (Musikalische Formenlehre)“, deren erster theoretischer Teil mit dem Untertitel „Allgemeine Formenlehre“ versehen ist, während der zweite praktische Teil als „Angewandte Formenlehre“ bezeichnet ist.

Aufbauend auf Kenntnissen der Allgemeinen Musiklehre beschäftigt sich die zweisemestrige Veranstaltung mit Gestaltungsprinzipien musikalischer Formung etwa unter den Aspekten von Melodik, Harmonik, Rhythmus, Satztechnik, musikalischer Syntax, thematisch-motivischer Arbeit, Musik und Sprache usw., aber auch im Hinblick auf musikalische Semantik, Symbolik und Rhetorik (besonders im Zusammenhang mit Vokalkompositionen). Der erste Teil (WS 2013/14) konzentriert sich auf Formen von Vokalmusik, der zweite (SS 2014) auf Formen von Instrumentalmusik, wobei von den Studierenden die aktive Beteiligung an den Seminarveranstaltungen (z. B. die Übernahme kleinerer Referate) erwartet wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Hören von Musik: Denn Analyse ist auf strukturelles Musikhören angewiesen und wirkt auf es zurück.

Im Unterschied zum Lehrangebot im Wintersemester 2013/14 werden mit Rücksicht auf die Teilnehmerzahl im Sommersemester 2014 zwei Veranstaltungstermine angeboten.

### Literatur:

Günter Altmann: *Musikalische Formenlehre. Ein Handbuch mit Beispielen und Analysen für Musiklehrer, Musikstudierende und musikinteressierte Laien*, überarb. Neuaufl. Mainz 2001.

Clemens Kühn: *Formenlehre der Musik*, 9. Aufl. Kassel 2010.

Clemens Kühn: *Analyse lernen*, 7. Aufl. Kassel 2011 (= Bärenreiter-Studienbücher Musik 4).

Pieter Bergé (Hrsg.): *Musical form, forms & formenlehre. Three methodological reflections*, Leuven 2009.

<b>03-MUS-0010</b> <b>Fakultätsinterne Schlüsselqualifikation</b> <b>Instrumentenkunde und Akustik</b>		<b>Beleginformation</b> Bachelor: 4. Semester	<b>LP</b> 10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL	<i>wurde im Wintersemester 2013/14 angeboten</i>		
S			
Ü	Historische Instrumentenkunde	Birgit Heise	Referat, Hausarbeit

Birgit Heise

### **Historische Instrumentenkunde (Ü)**

Dienstag, 15.15 Uhr, MfM-S

Nach den beiden vorbereitenden Veranstaltungen zur Akustik und Instrumentenkunde innerhalb dieses Moduls soll nunmehr die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente im Mittelpunkt der Übung stehen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit der Geschichte ausgewählter Klanggeräte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zur Sprache kommen außerdem Fragen zur historischen Aufführungspraxis, wobei auch über wichtige historische Quellen sowie über die moderne Darbietung „Alter Musik“ durch professionelle Ensembles diskutiert werden soll.

Anstelle eines Referates unternehmen die Studierenden vorbereitete kleine Führungen zu ausgewählten Exponaten des Museums innerhalb eines abgesteckten Themenkomplexes.

Das Modul schließt mit einer Hausarbeit zu dem mündlich referierten Thema ab.

#### Literatur:

*Handbuch der Musikinstrumentenkunde* (begründet durch Erich Valentin), Kassel 2004.

<b>03-MUS-0012</b> <b>Notationskunde</b>		<b>Beleginformation</b> Bachelor: 2. Semester	<b>LP</b> 5
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL/Ü	Notationskunde	Peter Wollny	Klausur

Peter Wollny

### **Notationskunde (VL/Ü)**

Mittwoch, 11.15 Uhr, SK-302

Die Übung soll einen Einblick in die wichtigsten historischen Notationskonventionen der mehrstimmigen Musik geben. Wir beginnen mit der Frankonischen Notation, behandeln die wichtigsten Stadien der sogenannten „schwarzen“ Mensuralnotation und gehen schließlich zur „weißen“ Mensuralnotation über. Abschließend werden verschiedene Arten der Tabulatur diskutiert. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen und die pünktliche Erledigung der Hausarbeiten ist unerlässlich.

Die Kenntnisse werden in einer Klausur überprüft.

<b>03-MUS-0016</b> Musikalische Praxis		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Bachelor, Wahlbereich	5
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
Ü	Gamelan beleganjur	Gilbert Stöck	Projektarbeit

Gilbert Stöck

### **Gamelan beleganjur (Ü)**

Übung für Studierende im Kernfach/Wahlfach Musikwissenschaft:  
Blockseminar, 25.4.14–27.4.14, jeweils 10–17 Uhr, SK 301/SK 302

Übung für Studierende anderer Kernfächer:  
Blockseminar, 06.06.14–08.06.14, jeweils 10–17 Uhr, SK 301/SK 302

Das Gamelan beleganjur ist, neben gong kebyar, eine der vielen Gamelan-Typen auf Bali und wird – da alle Instrumente getragen werden können – für Prozessionen verwendet. Große, tiefklingende Gongs, zahlreiche kleine Buckelgongs aus Bronze (Reyong, Ponggang, Kempli), Beckeninstrumente (Ceng-Ceng) und Trommeln (Kendang) stehen für diejenigen bereit, die Lust haben, eine spezifische Ausprägung außereuropäischer Musik näher kennenzulernen. Im Mittelpunkt der Übung stehen das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen.

Die Blockseminare erfordern, da die musikalische Praxis im Vordergrund stehen wird, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

#### Literatur:

Michael B. Bakan: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Michael Tenzer: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

## Lehrveranstaltungen im Masterstudium

<b>03-MUS-1001/03-MUS-1002</b> <b>Historische Musikwissenschaft I/II</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: Wahlpflicht  Es ist eine Vorlesung und <u>eines</u> der zwei Seminare zu besuchen.	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL	Mozarts Opern	Helmut Loos	
VL	Musiktheater im 20. Jahrhundert <i>Kommentar siehe S. 10</i>	Stefan Keym	
S	Kirchenmusik im 20. Jahrhundert	Helmut Loos	Referat, Hausarbeit
S	Das Jahr 1914 – Deutsches Musikleben am Beginn des Ersten Weltkrieges im Spiegel zeitgenössischer Quellen	Stephan Wünsche	Referat, Hausarbeit

Helmut Loos

### **Mozarts Opern (VL)**

Montag, 15.15 Uhr, HS 6, Beginn: 14.4.2014

Auch das Verdi/Wagner-Jahr 2013 hat nichts an seiner Präsenz im gegenwärtigen Musikleben ändern können, nach wie vor belegt Mozart vorderste Plätze in allen Aufführungsstatistiken. Insbesondere gilt dies für seine Opern, die in der Rezeptionsgeschichte durchgehend präsent sind, gleich ob Mozart gerade als Deutscher, Österreicher oder Europäer gilt. Er stand auf der Schwelle zwischen höfischer und bürgerlicher Oper, er griff die zugehörigen Gattungen jeweils dem Anlass der Komposition angemessen auf und verarbeitete sie in einer so überzeugenden Weise, dass sie ihre Attraktivität nun bereits über zwei Jahrhunderte hinweg bewahrt haben. Die Opern in ihrer musikalischen Gestaltung einmal genauer zu betrachten, erschließt ihren besonderen Kunstwert, sie in ihrer Rezeption zu verfolgen, eröffnet überraschende Aspekte ihrer Interpretation.

#### Literatur:

Stanley Sadie (Hrsg.): *Mozart and his operas*, London-New York 2000.

*Mozarts Opern. Alles von „Apollo und Hyacinth“ bis zur „Zauberflöte“*, hrsg. vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth [aktualisiert von Daniel Brandenburg], München, Zürich 2005 [aktualisierte Beiträge aus: Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters. Bd. 4].

David Cairns (Hrsg.): *Mozart and His Operas*, Berkeley-Los Angeles 2006.

Dieter Borchmeyer, Gernot Gruber (Hrsg.): *Mozarts Opern*, 2 Bde, Laaber 2007 (=Das Mozart-Handbuch 3).

Manfred Hermann Schmid: *Mozarts Opern. Ein musikalischer Werkführer*, München 2009.

Satoshi Otsu: *Die Opern in der Mozart-Biographik von 1800 bis 1920. Ideologische Aspekte in der bürgerlichen Gesellschaft*, Wien 2013.

Nachdem sich die deutsche Musikwissenschaft in der Vergangenheit weitgehend auf Prinzipien der romantischen Musikanschauung und des musikalischen Fortschritts festgelegt hatte, ist der Bereich der Kirchenmusik ins Abseits der Forschung geraten. Dies gilt es aufzuarbeiten und so dann die große Menge unbekannter Kirchenmusik des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts anhand einzelner Beispiele aufzuarbeiten. Hier einige Namen, die nicht repräsentativ oder verpflichtend sind, sondern als Einstieg für die Suche der Seminarteilnehmenden dienen mögen. (Im Internet sind viele Materialien zu finden, die allerdings sehr genau geprüft werden müssen):

Arvo Pärt (\*1935), Alfred Schnittke (1934–1998), Petr Eben (\*1929), Józef Świder (\*1930), Wolfgang Stockmeier (\*1931), Michael Hoppe (\*1966), Max Baumann (\*1917), Heinz Martin Lonquich (\*1938), Victor Clariß Czajaneck (1876–1952), Myroslav Skoryk (\*1938), Hans Peter Türk (\*1940), John Rutter (\*1945), Frank Martin (1890–1974), Knut Nystedt (\*1915), Kirke Mechem (\*1925), Flor Peeters (1903–1986), Karl Jenkins (\*1944), John Tavener (1944–2013), Gerd Kühr, Joanna Wozny (\*1973), Johanna Doderer (\*1969), Erkki-Sven Tüür (\*1959), Karl Amadeus Hartmann, Rudolf Mauersberger (1889–1971), James MacMillan (\*1959), Alexander Tscherepnin, Minas Borboudakis, Pēteris Vasks, Gordon Getty usw.  
Zu prüfen sind auch Hinweise auf Festivals für neue Kirchenmusik.

Stephan Wünsche

**Das Jahr 1914 – Deutsches Musikleben am Beginn des Ersten Weltkrieges im Spiegel zeitgenössischer Quellen (S)**

---

Donnerstag, 13.15 Uhr, SK-302

Das Seminar untersucht die Zusammenhänge zwischen Politik, Musik und Musikwirtschaft am Beginn des Ersten Weltkriegs anhand von Quellen aus dem Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig. Dort lagern umfangreiche und von der Musikwissenschaft bislang noch wenig beachtete Dokumente zu Leipziger Musikverlagen. Sie versprechen interessante Einblicke zu Fragen wie: Beeinflusst der Kriegsbeginn den Absatz bestimmter Werke? Wirkt er sich auf Geschäftsbeziehungen ins Ausland aus? Welche Risiken oder gar Chancen sehen Komponisten und Verleger im Krieg?

Nach einführenden Betrachtungen über Musik und Musikleben in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bildet die Arbeit an den Quellen das Zentrum des Seminars. Dabei unterstützt uns Dr. Thekla Kluttig, Referatsleiterin im Staatsarchiv. Die Studierenden werden in das Lesen deutscher Kurrentschrift sowie in die Bestände des Staatsarchivs und die dortigen Recherche- und Arbeitsmöglichkeiten eingeführt. Sie arbeiten weitgehend selbstständig im Archiv in Leipzig-Paunsdorf und berichten im Seminar von den Ergebnissen.

Zur Einstimmung:

Florian Illies: *1913. Der Sommer des Jahrhunderts*, Frankfurt a. M. 2013.

Zu den Beständen, mit denen wir arbeiten werden:

Thekla Kluttig: „Nur Briefe berühmter Komponisten? Archivgut von Leipziger Musikverlagen als Quelle für die Musikwissenschaften“, in: *Die Musikforschung* 66 (2013), S. 391–407.

Leseübungen zur Kurrentschrift:

*Geschichte Online*, <<http://gonline.univie.ac.at/htdocs/site/browse.php?a=2270&arttyp=k>>.

<b>03-MUS-1003/03-MUS-1011</b> <b>Systematische Musikwissenschaft</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: Wahlpflicht  Es ist die Vorlesung und eines der zwei Seminare zu besuchen	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
VL	Ästhetik musikalischer Präsenz <i>Kommentar siehe S. 12</i>	Sebastian Klotz	
S	Komputationale Verfahren in der Musikanalyse und der Modellierung des Hörens	Sebastian Klotz und Sebastian Reuther	Referat, Hausarbeit
S	Die Leipziger Notenspur: Praxisseminar mit Besucherbefragung	Birgit Heise und Matthias Rosendahl	Referat, Hausarbeit

Sebastian Klotz und Sebastian Reuther

## **Komputationale Verfahren in der Musikanalyse und der Modellierung des Hörens (S)**

Mittwoch, 13.15 Uhr, SK-302, Beginn: 16.4.2013

Computergestützte Verfahren gewinnen seit den 1970er Jahren auch in der Musikforschung an Bedeutung. Die Herausforderung besteht darin, auditive Objekte so auszuweisen, dass man mit ihnen operieren kann. Dafür müssen musikalische Quellen als symbolische Repräsentationen in einer Weise aufbereitet werden, dass sie maschinenlesbar werden. Damit werden aber auch neue analytische Zugriffe auf musikalische Materialien möglich, beispielsweise bei der computergestützten Erkennung einzelner Instrumente inmitten komplexer tracks. Spektrographische Verfahren bieten hier einen Ausgangspunkt für die Musikanalyse. Grundlage ist das Music Information Retrieval, die computerisierte Gewinnung von Daten aus Audio-Materialien.

Musikalische Merkmalsauslese (feature extraction) wird darüber hinaus auch zur Modellierung des menschlichen Hörens verwendet. Die Verfahren sind derart verfeinert, dass Simulationen der auditiven Wahrnehmung des Menschen anhand großer Corpora (15.000 Titel) angestrebt werden. Das Seminar bietet eine Einführung in die grundlegenden Begriffe und Methoden. Im einzelnen werden die Spektrographie (Sonic Visualiser) und musical feature extraction vorgestellt, wobei auch die konzeptionellen Implikationen erörtert werden. Insbesondere das interface ingenieurtechnischer, akustischer und musikologischer Expertise wird hierzu thematisiert.

Das Seminar bietet, je nach Interessenlage, vielfältige Möglichkeiten der Erweiterung und inhaltlichen Vertiefung.

### Literatur:

Pietro Polotti, Davide Rocchesso (Hrsg.): *Sound to Sense, Sense to Sound. A State of the Art in Sound and Music Computing*, Berlin 2008.

Tim Crawford (Hrsg.): *Modern Methods for Musicology: Prospects, Proposals, and Realities*, Farnham 2009 (Digital Research in the Arts and Humanities).

Geraint A. Wiggins, Marcus T. Pearce, Daniel Müllensiefen: „Computational Modeling of Music Cognition and Musical Creativity“, in: *The Oxford Handbook of Computer Music*, hrsg. v. Roger T. Dean, Oxford 2011, S. 383–420.

### Web-Ressourcen:

Chris Cannam, Christian Landone, and Mark Sandler, *Sonic Visualiser*, <<http://www.sonicvisualiser.org/>>, letzter Zugriff 19.03.2014.

In Kooperation mit dem Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig

Die inzwischen fest etablierte Leipziger Notenspur bündelt die zahlreichen Musikstätten und -institutionen als Orientierungshilfe für Touristen wie für Einheimische. Aber werden die Metallspuren auf den Gehwegen und die vielen Infotafeln tatsächlich im großen Umfang wahrgenommen und systematisch abgegangen? Speziell für die acht Museen an der Notenspur ist es von Interesse, zu erfahren, wie viele der am Weg liegenden Sammlungen und Gedenkstätten auch von innen besichtigt werden. Darüber hinaus sind beispielsweise das Informationsverhalten, die Besuchsmodalitäten, die Motivation der Besucher sowie die Wahrnehmung der musealen Vermittlung für die Besucherbefragung relevant.

Die Studenten erschließen sich in kleinen Arbeitsgruppen die einzelnen Museen, erarbeiten mögliche Fragestellungen für die Befragung, entwickeln einen Fragebogen und führen Besucherbefragungen während des – von Touristen besonders frequentierten – Bachfestes (13.–22.6.) durch. Im Rahmen des Seminars soll dabei ein Einblick in die methodischen Grundlagen und sozialwissenschaftlichen Qualitätsstandards empirischer Besucherforschung vermittelt sowie die praktische Umsetzung erprobt werden.

Empfehlung zur Vorbereitung: Ein Besuch in der Tourist-Info Katharinenstraße, Einholen von Notenspur-Flyern o. ä. Material und selbstständiges Erkunden der Wegstrecke.

Leistungen: Vorstellung eines der Museen im Seminar (mündlich), Mitarbeit am Fragebogen, Beteiligung an der Befragung, Projektbericht als Auswertung der Befragung.

Zusätzliche freiwillige Leistung: Führung durch eines der Museen (für die eigene Studentengruppe); dies kann gesondert als Führungs-Qualifikation zertifiziert werden.

#### Literatur:

Peter Atteslander: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, Berlin 2008.

Andreas Diekmann: *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*, Reinbek 2007.

Weitere Literatur wird zu Beginn der Lehrveranstaltung bekanntgegeben.

<b>03-MUS-1006</b> <b>Tonsatz/Komposition</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: Wahlpflicht	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
Ü/S	Komponisten der Gegenwart	Bernd Franke	Projektbericht mit kurzer Werkanalyse

Bernd Franke

### **Komponisten der Gegenwart (Ü/S)**

Dienstag, 15–17 Uhr, SK-302 / SK-201, Beginn: 15.4.2014

Das Tonsatzangebot für den Masterstudiengang ist projekt- und praxisorientiert. In zwei Arbeitsgruppen von je 5–7 StudentInnen beschäftigen wir uns zwei volle Semester mit dem Œuvre von zwei zeitgenössischen Komponisten: Richard Dünser aus Graz und Fabián Panisello aus Madrid/Buenos Aires

Im Sommersemester werden beide Komponisten erneut nach Leipzig kommen und in einem öffentlichen Gespräch mit den Masterstudierenden über Ihre Arbeit sprechen. In Analyseseminaren liegt der Fokus auf Orchestermusik und Musiktheater.

<b>03-MUS-1007</b> <b>Musikhistorisches Vertiefungsmodul</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: 2. Semester, Wahlpflicht	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
Koll	Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft	Helmut Loos	Projektarbeit: schriftliche Ausarbeitung und Präsentation

Helmut Loos

### **Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft (Koll)**

Montag, 19 Uhr, SK-302; Beginn: 14.4.2014

Die Veranstaltung wendet sich an alle Studierende, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen. Planungen der Bachelorarbeiten, Besprechungen laufender Master- und Doktorarbeiten, ggf. auch Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Seminars.

Anmeldungen zur Themen- und Terminabsprache können bereits in der vorlesungsfreien Zeit per E-Mail oder persönlich erfolgen. Die Vortragstermine werden spätestens in der ersten Sitzung verteilt.

<b>03-MUS-1008</b> <b>Musiksystematisches Vertiefungsmodul</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: 2. Semester, Wahlpflicht	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
Koll	Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft	Sebastian Klotz	Projektarbeit: schriftliche Ausarbeitung und Präsentation

Sebastian Klotz

### **Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft (Koll)**

Mittwoch, 17.15 Uhr, SK-302; Beginn: 16.4.2014

Das Kolloquium richtet sich an Studierende mit musiksystematischen Themen und Interessen. Im Mittelpunkt stehen Qualifikationsprojekte (MA-Arbeiten, Dissertationen), die eingehend und im Verlaufe des Semesters auch mehrmals diskutiert werden. Außerdem bietet das Kolloquium Raum für Literatur- und Kongressberichte sowie für die gemeinsame Erarbeitung von Themenblöcken von allgemeinem Interesse.

<b>03-MUS-1010</b> <b>Musikinstitutionen in Geschichte und Gegenwart</b>		<b>Beleginformation</b>	<b>LP</b>
		Master: Wahlpflicht	10
<b>Lehrveranstaltungen</b>		<b>Dozent</b>	<b>Prüfungsleistung</b>
S	Leipziger Musikinstitutionen	Helmut Loos	Projektarbeit: schriftliche Ausarbeitung und Präsentation
Ü	Musikkritik – Theorie und Praxis	Peter Korfmacher	

Helmut Loos

### **Leipziger Musikinstitutionen (S)**

Dienstag, 11.15 Uhr, SK-302; Beginn: 15.4.2014

Mit der Einführung in Leipziger Musikinstitutionen wird nicht nur ein Stück Stadtgeschichte vermittelt, sondern auch ein berufspraktischer Aspekt verbunden, indem Vertreter einzelner Institutionen eingeladen werden, um ihre Einrichtung vorzustellen und Fragen der Studierenden zu beantworten. Masterstudierende können durch Hausarbeit ihre Leistungspunkte erwerben, interessierte Bachelorstudierende sind herzlich eingeladen. Das genaue Programm wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Peter Korfmacher

### **Musikkritik – Theorie und Praxis (Ü)**

Mittwoch, 8.15 Uhr, SK-302

Die Übung „Musikkritik“ verbindet Theorie und Praxis. Arbeit an eigenen Texten sowie zahlreiche Konzertbesuche sind notwendige Grundlage.

### **Tutorium zum Modul**

#### **Hendrik Eibisch: Veranstaltungs- und Aufnahmetechnik**

Absprachen über E-Mail: [Hendrik.Eibisch@gmx.de](mailto:Hendrik.Eibisch@gmx.de)

*Zum Redaktionsschluss lag kein Kommentar vor.*

## Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen **Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig** ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen. In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen „gemeinsamen Hörerausweis“ anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen. Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung einer solchen unseren Studienfachberater Benedikt Leßmann zu kontaktieren.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

### Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft  
Kleine Marktstraße 7  
06108 Halle (Saale)  
Telefon: 0345/55 24 551

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar  
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena  
Carl-Alexander-Platz 1  
99425 Weimar  
Telefon: 03643/555165

Darüber hinaus kooperiert das Institut für Musikwissenschaft mit der **Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig**. Studierende beider Institutionen sind herzlich eingeladen, Lehrveranstaltungen auch am je anderen Institut zu besuchen und dort Kontakte zu Dozierenden und Studierenden zu knüpfen. Alle Beteiligten werden versuchen, Sie dabei möglichst unbürokratisch zu unterstützen. Wenn Sie also Interesse haben, an einer Lehrveranstaltung der anderen Einrichtung teilzunehmen, sprechen Sie bitte die jeweiligen Dozierenden an.

## Hinweise zum Inhalt

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die im Sommersemester 2014 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden.

Eventuelle Änderungen sowie weitere aktuelle Informationen sind über die Internetpräsenz des Instituts für Musikwissenschaft abrufbar:

**[www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft](http://www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft)**

Redaktion: Sebastian Richter  
Redaktionsschluss: 15. März 2014

Anschrift des Instituts: Universität Leipzig  
Institut für Musikwissenschaft  
Neumarkt 9–19  
04109 Leipzig

Telefon: 0341/9730450  
Internet: [www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft](http://www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft)  
E-Mail: [muwi@uni-leipzig.de](mailto:muwi@uni-leipzig.de)

### Abkürzungen:

SK	Raum im Städtischen Kaufhaus, Neumarkt 9–19
MfM-S	Seminarraum im Grassi Museum für Musikinstrumente, Johannisplatz 5–11
HS	Hörsaal im Hörsaalgebäude, Universitätsstraße 7
S	Seminarraum im Seminargebäude, Universitätsstraße 7
HMT D	Hochschule für Musik und Theater Leipzig, Dittrichring 21

VL	Vorlesung
Ü	Übung
Koll	Kolloquium
S	Seminar
T	Tutorium